

16. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz

9.-11. März 2001, Stuttgart, Messengelände, Halle 4

Beschluss:

Ausstieg aus der Urananreicherung in Gronau

Seit 1986 ist die einzige deutsche Urananreicherungsanlage (UAA) in Gronau in Betrieb. Betreiberin der UAA in Gronau ist die Urenco Holding, die außerdem jeweils eine Urananreicherungsanlage in den Niederlanden (Almelo) und in Großbritannien (Capenhurst) unterhält. Über die Uranit GmbH mit Sitz in Jülich sind die Stromkonzerne RWE und E.ON, die jeweils 50 % an der Uranit GmbH halten, zu einem Drittel an der Urenco Holding beteiligt. Derzeit hat der Konzern einen Anteil von zwölf Prozent am Weltmarkt; Tendenz steigend.

Urananreicherungsanlagen sind für die Atomindustrie unverzichtbare Bestandteile der atomaren Brennstoffspirale. In ihnen wird Natururan für den späteren Einsatz in atomaren Leichtwasserreaktoren aufbereitet. Konkret wird der Anteil des Uranisotops U-235, der im Natururan ca. 0,7 % ausmacht, auf ca. 3-5% erhöht, d.h. angereichert. Für diesen Anreicherungsprozess gibt es verschiedene Technologien.

Die Urenco reichert nach dem sogenannten Zentrifugenverfahren an. Dabei wird das Uran in die Uran-Fluorverbindung Uranhexafluorid (UF-6) zum späteren Einsatz in Atomkraftwerken verarbeitet. Uranhexafluorid ist radioaktiv und chemisch sehr giftig. Kommt es frei, reagiert es mit Feuchtigkeit u.a. zur aggressiven Flußsäure. In den USA und in Frankreich wurden bei Unfällen im Umgang mit UF-6 bereits Arbeiter getötet.

Die UAA in Gronau ist von hoher Brisanz hinsichtlich ihrer militärischen Verwendungsmöglichkeiten: Grundsätzlich kann in Urananreicherungsanlagen auch atomwaffentaugliches Uran hergestellt werden. Dabei handelt es sich um Uran, das derart angereichert wird, daß es aus 70-90 % U-235 besteht. In Gronau darf nur auf "zivile" 5% angereichert werden. Nach Umbauarbeiten ließe sich aber sicherlich ein hoher Prozentsatz erreichen.

Aktuell noch brisanter ist das abgereicherte Uran, das kaum noch U-235 enthält und weitgehend reines U-238 ist. Dieses abgereicherte Uran wird in Gronau neben der UAA gelagert bzw. seit einiger Zeit auch zur "Neuanreicherung" nach Russland transportiert. Dieses Material wurde in den USA zum Bau von panzerbrechender Munition benutzt, die Anfang der neunziger Jahre im Golfkrieg und zuletzt im Kosovo zum Einsatz kam.

Die genehmigte Kapazität für die Urananreicherungsanlage in Gronau liegt derzeit bei 1.800 t Urantrennarbeit pro Jahr (UTA/a). Mit dieser Kapazität könnte in Gronau jährlich Uran für den Betrieb von 14-15 AKWs angereichert werden. Tatsächlich produziert werden bislang allerdings nur 1.300 t UTA/a; bis zum Jahr 2003 sollen die genehmigten 1.800 Tonnen erreicht sein. Zu diesem Zweck fahren schon seit etlichen Jahren laufend hochgefährliche Urantransporte durch die Bundesrepublik.

Jährlich sind es zur Zeit 400-500 Uran- LKWs, die im Zusammenhang mit dem Betrieb der UAA in Gronau erfolgen.

Obwohl die Bundesregierung den schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie beabsichtigt, hält Urenco weiterhin an den Ausbauplänen für die Urananreicherungsanlage in Gronau fest. Die Betreiber haben eine massive Erweiterung auf insgesamt 4.500 Tonnen Urantrennarbeit pro Jahr beim NRW-Wirtschaftsministerium beantragt. Außerdem wurde der Bau eines "Zwischen" lagers für 50.000 Tonnen Uranoxid beantragt.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN fordern:

- Kein weiterer Ausbau der Urananreicherung in Gronau und Ausstieg aus der Urantechnologie
- Verbot der Lagerung abgereicherten Urans und kein Bau eines Zwischenlagers für Uranoxid
- Verbot des Exports von an- und abgereicherten Uran aus Deutschland

Internationale Ächtung der Herstellung und des Einsatzes von uranabgereicherter panzerbrechender Munition